

VORTRÄGE (Kurzfassungen) und POSTER

AUF DEN LEBENSSPUREN VON GEOLOGINNEN UND GEOLOGEN. Anmerkungen zu einem Projekt über die *“Grundlagenerstellung zur Erschließung bio - bibliographischer Daten von Geowissenschaftlern und Sammlern, die in Österreich von 1748 – 2000 tätig waren”*.

Tillfried Cernajsek & Johannes Seidl, Wien

Um eine ernsthafte, modernen Anforderungen genügende Geschichte der Geowissenschaften in Österreich betreiben zu können, ist die Erstellung geeigneter Findmittel von biographischen Daten jener Personen notwendig, die sich mit der Erforschung der Erdkruste und mit dem Sammeln von geologischen Objekten befaßt haben. Da es in Österreich keine Forschungseinrichtung gibt, die sich mit der Geschichte der Naturwissenschaften allein befaßt, fehlen entsprechende Findmittel. Der Zugang zu biographischen Daten ist als sehr unzureichend anzusehen. Der Zeitraum des hier vorgestellten Projektes beginnt mit 1748. In jenem Jahr erwarb Kaiser Franz I. Stephan die Naturaliensammlung des Florentiner Adligen Johann Ritter von BAILLOU. Seither haben sich etwa 2000 Personen mit geowissenschaftlichen Problemen in Österreich befaßt. Um diesen großen Personenkreis bio – bibliographisch in ausreichenden Maße zu erfassen, ist es unabdingbar, einerseits durch breit angelegte Quellenforschung etwa die Standorte von Nachlässen zu eruieren und andererseits durch intensives Literaturstudium zu genauen Werkeverzeichnissen und diese Personen betreffende Sekundärliteratur zu gelangen. Bereits bestehende Karteien, Literaturlisten, Bibliographien usw. aus den Beständen der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt und verschiedenen anderen Fachbibliotheken und Archiven sollen in die bio – bibliographische Datei eingearbeitet werden. Die Erstellung der Bio – Bibliographie erfordert auch die Durchsicht zahlreicher Zeitschriften und die kritische Durchsicht vieler Archivmaterialien. In manchen Fällen, wie z.B. bei den frühen österreichischen Geowissenschaftlerinnen, werden erstmals aus ungedrucktem Quellenmaterial (z.B. Archiv der Universität Wien, Wiener Stadt – und Landesarchiv u.a.) biographische und bibliographische Daten erhoben. Bei der Durchsicht bis heute erschienenen biographischen Werke über Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler muß festgestellt werden, daß diese für die österreichspezifischen wissenschaftlichen Erfordernisse kaum als ausreichend gelten können. Daher soll durch das vorgeschlagene Pro-

jekt ein Findmittel geschaffen werden, das alle bisher vorhandenen Werke auswertet und bisher unbekanntes Dokumente über den zeitlich, geographisch und thematisch begrenzten Personenkreis erfaßt.

In Anlehnung an das von H. ZAPFE bearbeitete und in zwei Bändchen veröffentlichte Verzeichnis von Paläontologen aus Österreich soll versucht werden, einen Überblick über österreichische Geowissenschaftler und Sammler von geologischen Objekten der letzten drei Jahrhunderte bzw. jener, die auf österreichischem Gebiet tätig waren, zu geben. Es kann sich hier durchaus auch um Personen handeln, die gar keine geowissenschaftliche Ausbildung besaßen. Die für einen Geowissenschaftler oder Sammler angelegte Datei (Biobibliographie) soll folgende Daten umfassen: Biographische Daten (Lebensdaten), Berufsprofil (Biogramm), Bio – und bibliographische Quellen, Ehrungen, Bemerkungen (Anmerkungen über besonders herausragende Leistungen der Person), Werke der Person, Standorte von Nachlässen der Person, Namengeber (Fossil, Mineral, Topographikum), Denkmal, Grabstelle.

Es ist geplant die Bio – Bibliographie österreichischer Geowissenschaftler und Sammler von 1748 bis 2000 sowohl als Buch als auch als Datenbank über Internet allen Fachleuten und Interessierten zugänglich zu machen. Ebenso sollen die erhobenen Daten dem Österreichischen Biographischen Lexikon (ÖBL) für seine Projekte und dessen Publikationstätigkeit zur Verfügung gestellt werden.

Literatur

ZAPFE, H.: Index Palaeontologicorum Austriae. – Catalogus fossilium Austriae 15, 140 S., Wien (ÖAW) 1971

ZAPFE, H.: Index Palaeontologicorum Austriae – Supplementum . – Catalogus fossilium Austriae 15a, S.147 – 242, Wien 1987

DIE BEZIEHUNGEN DER K.K. GEOLOGISCHEN REICHSANSTALT WIEN UND DER UNGARISCHEN GEOLOGIE ZWISCHEN 1869 UND 1918

Endre Dudich, Budapest

Die Frühzeit der österreichisch-ungarischen Beziehungen (1740 – 1869) wurde vom Verfasser in einem früheren Aufsatz behandelt (1996). Im Vorliegenden wird versucht, die Entwicklung der Beziehungen wäh-

rend der Doppelmonarchie darzustellen.

- Österreichisch-ungarischer Ausgleich (1867). – Organisierung einer geologischen Aufnahme-Section im ungarischen Ministerium für Landwirtschaft in Ofen

(1868). – Gründung der k. ungarischen geologischen Anstalt in Pesth (1869). – *”H.u.H. geologische Anstalt”*: Hauer und Hantken. – Einstellung der österreichischen geologischen Aufnahmearbeiten in Ungarn (1870). – Selbständige ungarische geologische Kartierung: Schwerpunkt Transdanubien. – Regelmässiger Publikationsaustausch (geologische Kartenblätter und Zeitschriften). – Die *”Földtani Közlöny”* (Geologische Mitteilungen): gemeinsames Organ der Ungarischen Geologischen Gesellschaft und der k. ung. Geologischen Anstalt (1871). – Abnahme der Gutachtertätigkeit österreichischer Geologen in Ungarn. – Ungarische Autoren im Jahrbuch und in den Verhandlungen der k.u.k. geologischen Reichsanstalt und österreichische Autoren in der *”Földtani Közlöny”*. – Gegenseitige Besprechungen von Veröffentlichungen, Nachrufe. – Ungarische Gäste notiert im Gedenkbuch der GRA. – Ungarische Teilnahme an der Wiener Weltausstellung (1873). – Gemeinsame geologische *”Recognoscierung in Bosnien und der Herzegowina (1879).“* – Hantken wird erster Professor für Paläontologie an der Universität Budapest (1882). –

J.v.Böckh, der erste *”Geocäsar”* in Ungarn (1883): Lockerung der Beziehungen. – Das Problem der Veröffentlichung in anderen Sprachen als ungarisch. Ist ein ungarischer Forscher unpatriotisch, wenn er (auch) in deutscher Sprache publiziert? Prof. Szabó bevorzugt zwar die französische Sprache, verteidigt aber die deutsche (1891). – Österreichische Ehrenmitglieder und ordentliche Mitglieder der Ungarischen Geologischen Gesellschaft und ungarische Korrespondenten der GRA. – Millenniumskongress in Budapest (60 Teilnehmer aus Österreich) und die geologische Übersichtskarte (1:1.000.000) der Länder der ungarischen Krone (1896). – Bau des Gebäudes der k. ung. Geologischen Anstalt (1900) – Vertreter der ungarischen Geologie an der Jubiläumsfeier der GRA (1900). – Unvollständiger ungarischer Boykott des IX. Internationalen Geologenkongresses (Wien 1904). – Direktor Lóczy verlegt den Schwerpunkt der geologischen Kartierung nach SW, bis zur adriatischen Küste (1908). – Militärgeologie in den Balkanländern während der Balkankriege und des ersten Weltkrieges (1912 – 1918).

„DAS PALÄOZOIKUM” VON FRANZ HERITSCH - EINE „VERLORENE HANDSCHRIFT”

Helmut W. Flügel, Graz

Geschichte des 1943 bei *”Gebrüder Borntraeger”* verlegten Buches *”Das Paläozoikum”* von Franz Heritsch, welches als 1. Band eines Sammelwerkes mit O. Kühn über die Stratigraphie der Ostalpen konzipiert war. Das Buch wurde nach 1945 auf Grund eines von Haymo Heritsch dem Institut geschenkten Umbruches intern verwendet; bekannt wurde es kaum, obgleich es die einzige umfassende Darstellung der Stratigraphie des alpinen Paläozoikums war und in seiner Art noch immer ist.

Die Idee zu dem Buch ging 1939 von Franz Heritsch aus. 1940 wurde der Vertrag mit dem Verlag unterschrieben, im Herbst 1941 war das Werk fertiggestellt, im Juni 1943 der Druck bis zur Seite 656 gediehen, im August war das Gesamtwerk ausdrucksbereit, doch dieser

verzögerte sich. Aus einem Brief von O. Ampferer und einer Mitteilung des Verlages wissen wir, daß die gesamte Auflage, vermutlich am 9. März 1944 bei einem der Bombenangriffe auf Berlin, verbrannte. Am 17. April 1945 starb Heritsch, zu einer Neuauflage kam es nicht. Es ist die Frage zu prüfen, was gewesen wäre, wenn diese Ereignisse nicht stattgefunden hätten.

Literatur

FRANZ HERITSCH & OTHMAR KÜHN: *”Die Stratigraphie der geologischen Formationen der Ostalpen”* Band I, HERITSCH, FRANZ: Paläozoikum. Gr. 8°. XVI, 681 S., 14 Abb. Berlin 1943

FRANZ VON BAADER ALS MONTANWISSENSCHAFTLER UND SEINE BEZIEHUNGEN ZU ÖSTERREICH

Inge Franz, Chemnitz

Benedikt Franz Xaver von Baader (1765-1841) gehörte zu den namhaften Montanwissenschaftlern Bayerns in der Zeit um die Wende vom 18. zum 19. Jh. Eingeleitet wurde diese wichtige Periode seines Lebens - in den beiden letzten Dezennien wirkte er vorwiegend als Religionsphilosoph - 1786 mit *”Vom Wärmestoff, seiner Vertheilung, Bindung und Entbindung vorzüglich beim Brennen der Körper“*, einer tiefgründigen historisch-kritischen Zusammenschau bisheriger chemischer und physikalischer Erfahrungen auf dem Gebiet der Wärmetheorie.

Seine Beziehungen zu Österreich datieren jedoch schon vor diesem seinem Erstling. Franz Baader hatte auf Wunsch seines Vaters zunächst ein Medizinstudium aufgenommen, zu dessen Vertiefung er sich nach Wien wandte und von 1783 bis 1785 bei dem bekannten Arzt und Universitätsprofessor Maximilian Stoll (1742-1787) ein Praktikum absolvierte. Seitdem pflegte er ständige Kontakte zu Österreich, welche sich durch sein Studium der Montanwissenschaften an der Bergakademie Freiberg in Sachsen (1788-